

Der Mottier-Test in der Anwendung – Überprüfung von Parametern der Durchführung

Kathrin Heeg, Theresa Bloder, Maren Eikerling, Nathalie Frey, Anja Starke, Carina Lüke

Universität Würzburg, Fakultät für Humanwissenschaften, Lehrstuhl Sprachheilpädagogik, kathrin.heeg@uni-wuerzburg.de
Universität Bremen, Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Inklusive Pädagogik – Sprache

Zitation:

Heeg, K., Bloder, T., Eikerling, M., Frey, N., Starke, A. & Lüke, C. (2022). Der Mottier-Test in der Anwendung – Überprüfung von Parametern der Durchführung. Sprachtherapie aktuell: Forschung - Wissen – Transfer 9(1): XXXIV. Workshop Klinische Linguistik. e2022-07

Thema und Ziel. Der Mottier-Test (Mottier, 1951) stellt im deutschsprachigen Raum ein weit verbreitetes Verfahren dar, das anhand der Nachsprechleistung von Pseudowörtern Aufschluss über die Kapazität des phonologischen Arbeitsgedächtnisses liefern kann. Damit handelt es sich bei dem Verfahren um einen wesentlichen Baustein in der Diagnostik von Sprachentwicklungsstörungen, das sowohl bei ein- als auch mehrsprachigen Kindern eingesetzt werden kann (Wild & Fleck, 2013). Durch den Austausch mit Praxispartner*innen ist von einer großen Heterogenität in der Durchführung des Mottier-Tests in der sprachtherapeutischen Praxis auszugehen. Diese Heterogenität scheint sowohl die Darbietungsform (u.a. Präsentationsgeschwindigkeit) als auch Ergebnisinterpretation (Normierung, s. a. Ulrich, 2016) zu umfassen. Fraglich ist jedoch, wie heterogen die Durchführung des Mottier-Tests tatsächlich ist und insbesondere, welchen Einfluss diese Unterschiede auf die Nachsprechleistung der Kinder haben. Dies wird in drei Teilstudien untersucht.

Methodik. An Studie 1 haben insgesamt 166 Sprachtherapeut*innen aus dem deutschsprachigen Raum teilgenommen. Sie wurden mithilfe eines Online-Fragebogens zu ihren Kenntnissen über und der Verwendung von Diagnostikverfahren zur Erfassung der Kompetenzen des phonologischen Arbeitsgedächtnisses, insbesondere des Mottier-Tests befragt. Studie 2 und 3 (je $n < 50$) befinden sich derzeit in der Datenerhebung. Die Items des Mottier-Tests werden ein- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern im Alter von 5 bis 7 Jahren im within-subject AB-BA-Design randomisiert in unterschiedlicher Darbietungsgeschwindigkeit (eine Silbe pro Sekunde vs. zwei Silben pro Sekunde) und Darbietungsform (abspielen einer Audiodatei vs. live vorsprechen bei verdecktem Mundbild) präsentiert.

Ergebnisse und Ausblick. Die Ergebnisse der Befragungsstudie zeigen, dass der Mottier-Test ein sehr bekanntes und weit verbreitetes Diagnostikverfahren ist. Knapp 80% der befragten Therapeut*innen gaben an, den Mottier-Test zur Beurteilung der Kompetenzen des phonologischen Arbeitsgedächtnisses zu verwenden. Bei der Darbietungsgeschwindigkeit ist jedoch eine große Heterogenität festzustellen. So geben 44% der Befragten an, die Items in einer Geschwindigkeit von einer Silbe pro Sekunde zu präsentieren. Die verbleibenden 46% präsentieren die Items ohne spezifische Vorgaben dazu zu beachten oder bewusst schneller als eine Silbe pro Sekunde. Ebenso heterogen gehen die Therapeut*innen mit der Interpretation der Ergebnisse um, sodass mehr als die Hälfte angibt nicht zu wissen, welche Normwerte sie zur Interpretation nutzen. Die Ergebnisse aus den Studie 2 und 3 werden zur Tagung vorliegen und gemeinsam mit den Ergebnissen aus Studie 1 detailliert vorgestellt und diskutiert werden.

Mottier, G. (1951). Über die Untersuchungen der Sprache lesegestörter Kinder. *Folia Phoniatica et Logopaedica*, 3(3), 170-177. DOI: 10.1159/000262507

Ulrich, T. (2016). Sprachtherapeutische Diagnostik mit dem Mottier-Test. *Forum Logopädie*, 30(2), 22-29.

Wild, N. & Fleck, C. (2013). Neunormierung des Mottier-Tests für 5- bis 17-jährige Kinder mit Deutsch als Erst- oder als Zweitsprache. *Praxis Sprache*, 3, 152-157.